

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 78 (1945-1946)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon 3 67 38.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Bern. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Vor der Ernte — Gedanken einer Lehrerin zu den «Gedanken einer Mutter über den Handarbeitsunterricht» — Zu «Gedanken einer Mutter über den Handarbeitsunterricht» — Ausstellungen: Berner Schulwarte und Pestalozzianum Zürich — Freiplätze für Auslandsschweizer-Kinder gesucht. — Dans les sections — Divers — Mitteilungen des Sekretariats

Kantonale Handelsschule Lausanne

mit Töchter-Abteilung

5 Jahresklassen — Diplom — Maturität

Spezialklassen für deutschsprachige Schüler.

Viertel- und Halbjahres-Kurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch.

Beginn des Wintersemesters: **3. September 1945.**

188

Schulprogramm und Auskunft erteilt:

Der Direktor: **Ad. Weitzel**

Tierpark und Vivarium **D**ählhölzli, Bern

Jungstörche

6 Wochen alt

192



180

Bieri-Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit**. Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.

258

Rubigen

BEI BERN
TEL. 7 15 83

Auch durch
Klein-Inserate
Erfolg!

Gesucht in bernisches Kinderheim

Lehrerin

für Schwachbegabte. 8 Wochen Ferien bei gutem Gehalt und freier Station.

Offerten unter Chiffre **OFA 3176 B.** an **Orell Füssli-Annoncen AG., Bern.**

175

Schwaller

MöBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. — Tel. 7 23 56

Möbel für Frühjahr jetzt bestellen!

9

Vereinsanzeigen

Offizieller Teil

Sektion Trachselwald des BLV. Exkursion mit Herrn Oberförster Anliker in die Wälder von Kurzenei-Hinterarni-Wytenbach Mittwoch den 25. Juli. Sammlung 7.45 Uhr beim Bahnhof Wasen. Mittagsverpflegung aus dem Rucksack. Rückkehr nach Wasen 15.30. Bei schlechtem Wetter fällt die Exkursion aus. Bei zweifelhafter Witterung gibt Tel. Grünenmatt Nr. 34 08 Auskunft.

Section de Porrentruy. Synode franco-suisse, le samedi, 28 juillet, à 9 heures, à Porrentruy, grande salle de l'Hôtel de Ville. Ordre du jour: 1. Souhais de bienvenue par le président de Section. 2. «Le mouvement de la résistance et l'école publique durant la guerre», conférence par M. Carre, instituteur à Valentignez. 3. «Les camps de concentration de Buchenwald, Dachau et Neuengamme», conférence par M. Barbier, professeur à Lons-le-Saulnier et quatre collègues, tous rescapés des dits camps. 4. Allocution de M. le Dr Junod, directeur, Delémont, et président de la SPR. (Voir: Dans les sections.)

Nach einem lohnenden Spaziergang durch den Tierpark einen Imbiss im 186

Tierpark-Restaurant

Berns schönster Restaurations-Garten. Für Vereine, Schulen und Gesellschaften sehr geeignet. Vorzügliches aus Küche und Keller, eigene Patisserie. Mässige Preise. Telephon 2 18 94.

Mit höflicher Empfehlung: **F. Senn-Koenig**

Flüelen Hotel Weisses Kreuz

Altbekannt, heimelig und komfortabel 91

60 Betten Grosse, gedeckte Terrassen und Lokale

Spezialpreise für Schulen

Geschwister Müller, Telephon Nr. 599

Lehrer und Lehrerinnen

Die diesjährige **Schulreise** auf den

Harderkulm ob Interlaken

Zu Fuss oder per Drahtseilbahn zu erreichen. Einzigartiges Panorama.

Familie Beugger, Telephon 105.

Gleiches Haus Hotel Gotthard beim Bahnhof Interlaken. 184

Lauterbrunnen Hotel Weisses Kreuz

empfehlenswert der tit. Lehrerschaft bestens. Bitte Prospekte verlangen. Telephon 42.29. 186 **Familie Abbühl.**

Seelisberg GASTHAUS ZUM BAHNHOF

Telephon 280 89

Gartenwirtschaft. Für Schulen und Vereine reichliche und gute Mittagessen. Kaffee, Milch, Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. **Andr. Zwysig**, Propr.

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Tel. 2 25 00. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagsstee, Patisserie, alkoholfreie Getränke. - Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 234 52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Bescheidene Preise. 162

Restaurant Strandbad

Platz für Schulen und Vereine.

Telephon 2 37 74

Für die Reisekasse!

171

Wir zahlen für sauberes, getrocknetes



Mutterkorn
diesjähriger Ernte
Fr. 15.- bis 16.-
per kg, in bar

Künstlich gezüchtetes kaufen wir nicht

KELLER & CIE., Seifenfabrik, KONOLFINGEN



Schweizerische Mobiliar

FEUER-EINBRUCH-GLAS-WASSER-VERSICHERUNGEN

Genossenschaft 1826 gegründet 6

Handel, Bahn, Post Arztgehilfinnen

Kurse zur erfolgreichen Vorbereitung auf Prüfung u. Beruf. Diplom. Praktikum. Referenzen. Stellenvermittlung. Gratisprospekt.

Neue Handelsschule Bern

Wallgasse 4 • Telephon 3 07 66.





OTTO GERIKE
1602-1686

Dieser Magdeburger Bürgermeister war ein hervorragender Experimentator, dessen Tätigkeit einen grossen Einfluss auf die Entwicklung des physikalischen Apparatebaues ausübte.

Fast ganz ungelernnt begann er seine Zwiegespräche mit der Natur in selbst ausgedachten Experimenten, die ihn nach mehreren Seiten hin tief, ins bis dahin Unbekannte hinein und seiner Zeit voraus führten. So gelang ihm als erster, einen leeren Raum zu erhalten und die hierzu dienende Maschine herzustellen, die Luftpumpe. Dass es bei seinen Versuchen sein besonderer Geschmack war, diese in einem etwas grossen Masstab anzustellen, um seine Zeitgenossen in Staunen zu versetzen, zeigten die Versuche mit den Magdeburger Halbkugeln.

Gerike entdeckte im fernern die elektrische Abstossung, während bis dahin nur Anziehungskräfte bekannt waren. Die bewegte Zeit des dreissigjährigen Krieges, in welcher er lebte, bot ihm reichliche Gelegenheit, sich ebenfalls als Soldat, Staatsmann und guten Patrioten zu bewähren.

Arthur Utz Werkstätten für physikalisch-wissenschaftliche Apparate Bern

Vor der Ernte von Hans Schütz

*Ueber jedem Feld
Gott die Hände hält,
dass aus jeder Handvoll Erde
eine Handvoll Körner werde.*

*Er gibt Flur und Au
Regenguss und Tau,
und der Furchen braune Flucht
schlüpft sie und bereitet Frucht.*

*Er gebeut dem Wind:
« Rausche, rausche lind,
dass in deinen warmen Wellen
reich und rund die Körner schwellen! »*

*Seiner Sonne Gold
in die Halme rollt,
denn es ist sein heiliger Wille,
dass sich jede Aehre fülle.*

*Ueber jedem Feld
wacht der Herr der Welt;
weil er Schweiss und Brot uns gibt,
wissen wir, dass er uns liebt.*

(Aus: *Gedichte*. Verlag A. Francke A.G., Bern)

Gedanken einer Lehrerin zu den « Gedanken einer Mutter über den Handarbeitsunterricht »

Geehrte Frau E. Sch.,

Ihre Kritik am Handarbeitsunterricht in unsern bernischen Schulen (Schulblatt Nr. 12 vom 23. Juni 1945) beschäftigt mich stark, so stark, dass ich mich mit Ihnen auseinandersetzen muss.

Alle *Achtung* vor einer Mutter, die sich für eine Verbesserung einsetzt, auch wenn ihr eigenes Kind keinen Nutzen mehr davon hat. *Dank* dieser Mutter, wenn sie soviel Takt besitzt, ihre Kritik nicht an irgend eine Tageszeitung zu schicken, sondern dahin, wo jedes der Betroffenen sie lesen und dazu Stellung nehmen kann. Auf solchem Boden lässt sich diskutieren.

Nun aber zur Sache selbst. Es ist ein trübes und betrübendes Bild, das Sie da aufrollen. Wenn der Handarbeitsunterricht unserer kleinen Mädchen wirklich so wäre, oder sagen wir besser so sein müsste, wie Sie ihn schildern, könnte ja keine verantwortungsbewusste Lehrerin mehr ruhig schlafen. Ich hoffe, die Dinge haben sich Ihnen in der Erinnerung etwas verschoben, oder Sie haben einen Spezialfall erlebt. Sei dem, wie es wolle, die Sache ist es wert, dass man sich damit abgibt.

Ihre Feststellung, dass « so viele kleine Mädchen in den untern Klassen den Handarbeitsunterricht nicht gern haben », hat mich sehr befremdet. Es ist das erstemal, dass ich so etwas höre. In den vielen Jahren meiner Praxis habe ich immer das Gegenteil

erfahren, nicht nur in meiner eigenen Klasse, sondern auch in den Klassen meiner Kolleginnen. Und zwar sind es gar nicht nur die geistig unbegabten Schülerinnen, die gern handarbeiten, sondern ebenso sehr die intelligenten, phantasiebegabten. Ich wollte, Sie könnten einmal sehen, mit welchem Eifer die Erst- und Zweitklässlerlein an ihren bunten Näharbeiten sitzen. Ich erlebe es jetzt gerade wieder. Man bringt sie fast nicht mehr weg davon, und selten wird das Klingelzeichen, das den Schluss der Stunde ankündigt, mit so spontanem und tief bedauerndem « Oh! » begrüsst, wie eben in der Handarbeitsstunde. Wer an diesem Tag fehlen muss, wird bemitleidet: « Oh, jetz cha ds Urseli hüt nid näihe! » Sieht das nach Zwang und Freudlosigkeit aus?

In der zweiten Hälfte des Jahres wird gestrickt. Die Mädchen freuen sich darauf, ich ein bisschen weniger. Denn ich weiss aus Erfahrung: stricken ist weniger abwechslungsreich als nähen. Es ist für die kleinen Hände auch anstrengender, besonders wenn ich verlange, dass schön und regelmässig gestrickt wird. Das bedingt weit mehr geistige und körperliche Konzentration als das Nähen. Es gibt allerdings recht viele kleine Mädchen, die schon auf dieser Stufe bewundernswürdig schön und flink und ganz mühelos stricken. Nervöse, zarte Kinder aber und solche mit besonders ungeschickten Händen ermüden naturgemäss rascher. Wer wollte es ihnen verargen, wenn ihr « oh! » am Ende der Stunde mehr freudvoll als leidvoll klingt? Zu « Auflehnung und Tränen » dürfte es aber nicht kommen. Mit Verständnis und Wohlwollen kann die Lehrerin solchem vorbeugen.

Etwas anderes muss ich bei dieser Gelegenheit noch richtigstellen. Aus Ihrem Bericht könnte man schliessen, Ihr Töchterchen habe zuerst « viele, viele Stunden » immer nur stricken müssen und sei erst ans Nähen gekommen, als Waschplätz und Socken gestrickt waren. Das stimmt nicht. Seit einem Vierteljahrhundert wird im Kanton Bern zuerst genäht, und zwar, wie ich bereits andeutete, auf Aidastoff mit buntem Garn. Die eigentliche Strickarbeit kommt erst im Winterhalbjahr an die Reihe. Auch im 2. Schuljahr wird dem Nähen und dem Stricken je ungefähr die halbe Zeit eingeräumt.

Der dritte Punkt, der meinen Widerspruch erregt, ist die Einstellung der Lehrerin. Es ist mir unverständlich, dass eine Lehrerin sagen kann, sie sei das « Opfer des Stoffplanes » oder « der Arbeitslehrerin, die nach ihr die Klasse übernimmt » oder gar « der Komiteedamen ». Die Mitglieder des Frauenkomitees sind nach meiner Erfahrung durchaus keine herrschsüchtigen « Damen », sondern kinder- und schulfreundliche Frauen und Mütter, die manche freie Stunde opfern, um ihre Schulbesuche zu machen und da und dort der Lehrerin an die Hand zu gehen, wenn sie es wünscht. Noch nie hat mir eine dieser Frauen eine Vorschrift gemacht oder

auch nur das geringste kritisiert. Das Frauenkomitee ist ja Aufsichtsbehörde. Ich glaube aber nicht, dass es seine Aufgabe darin sieht, aus Lehrerinnen und Schülerinnen das Maximum an greifbarer Leistung herauszuholen. Wo es Kritik übt, wird diese Kritik sicher nicht von der Quantität, sondern von der Qualität der Arbeiten bestimmt. Dazu ist es nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet.

Und nun der Arbeitsplan. Er regelt, wie in allen übrigen Schulfächern, die Jahresarbeit und weist ihr Weg und Ziel. Innerhalb dieses Planes genießt aber die Lehrerin die notwendige Freiheit. Niemand wird sie zwingen, von den Kindern mehr zu verlangen, als sie ohne Ueberanstrengung leisten können. Sehr oft ist es aber die Lehrerin selbst, die über das Mass hinausgeht, sei es aus einer gewissen Strenge, die fürchtet, die Kinder zu verweichlichen, sei es aus persönlichem Ehrgeiz, aus Unsicherheit oder übertriebener Gewissenhaftigkeit. Das ist nicht nur im Handarbeitsunterricht so.

Der gegenwärtige Arbeitsplan stammt aus dem Jahre 1919. Es bedeutete damals für die Unterstufe eine unerhörte Neuerung, dass im 1. Schuljahr mit Nähen angefangen und das Stricken erst in die zweite Hälfte des Jahres verlegt wurde. Alle Arbeiten wurden damals stark reduziert. Diese Massnahme gab, besonders auf dem Lande, viel zu reden, und man prophezeite einer Generation, die zuerst ein halbes Jahr mit unnützen Sticheleien vergeudete und dann Puppenzeug strickte statt Strümpfe, nichts Gutes. Heute, nach 26 Jahren, sind wir soweit, dass wir uns fragen, ob der Plan den gegenwärtigen Anforderungen von Psychologie, Methode und Hygiene noch entspricht.

Ich habe bereits angedeutet, dass ein Plan verschieden interpretiert werden kann, und dass es sehr stark von der Persönlichkeit der Lehrerin abhängt, ob die Arbeit zum frohen Schaffen oder zum freudlosen Zwang wird. Trotzdem wollen wir uns der Frage nicht verschliessen, was am gegenwärtigen Plan verbessert werden könnte. Ein wichtiger Schritt ist bereits getan, indem für die Stadt Bern die jährliche Stundenzahl auch im 2. Schuljahr von 110 auf 70 herabgesetzt wurde, natürlich mit entsprechender Reduktion der Arbeit. Die gleiche Bestimmung soll mit der allgemeinen Neuordnung der Lehrpläne für den ganzen Kanton verbindlich erklärt werden.

Während in andern Kantonen die weiblichen Handarbeiten erst im 3. oder 4. Schuljahr in den Stundenplan aufgenommen werden, sind sie im Kanton Bern seit Generationen schon im 1. Schuljahr obligatorisch. Bis vor kurzem genossen die Buben während dieser Handarbeitsstunden der Mädchen ihre goldene Freiheit. Nun hat man sie in der Stadt Bern auch etwas mehr eingespannt. Sie haben ausser einer dritten Turnstunde noch eine obligatorische Handarbeitsstunde. Da wird nun geformt und gemalt, ausgeschnitten und gebastelt, lauter Dinge, die ein Bubenherz erfreuen. Was fertig ist, trägt man stolz nach Hause, und wo das Können nicht ans Wollen herangereicht hat, hilft die Phantasie gütig über die Mängel hinweg. Da taucht nun doch die Frage auf: Sind unsere kleinen

Mädchen nicht benachteiligt? Steht das Nützlichkeitsprinzip (d. h. das Kind soll nützliche Techniken erlernen und zwar an möglichst nützlichen Gegenständen) nicht zu stark im Vordergrund? Ist nicht der Phantasie zu wenig Spielraum gelassen zugunsten der korrekten Erlernung einer Technik? Wohl kennen wir die Forderung der schöpferischen Arbeit, des Selberfindens und Gestaltens, aber die Technik nimmt uns soviel Zeit weg, dass das Schöpferische nicht voll zu seinem Recht kommt.

In diesem Zusammenhang drängt sich mir der Gedanke an die jährlichen Handarbeitsexamen auf. Sie sind scheinbar ein harmloser kleiner Festakt. Aber es steckt viel mehr dahinter. Diese Schaustellungen sind schuld daran, dass in vielen Klassen nicht nur zuviel, sondern auch nach falschen Grundsätzen gearbeitet wird. Sie veranlassen manche Lehrerin, wider ihr besseres Empfinden, der Erlernung und korrekten Beherrschung einer Technik mehr Wert beizumessen, als dem Gestalten und der Phantasiebetätigung. Ohne es wirklich zu wollen und ohne uns dessen richtig bewusst zu sein, kommen wir dazu, im fertigen Gegenstand unser Ziel zu sehen, während alles, was vorausging, dieses Suchen und Finden, Abwägen und Vergleichen, Werden und Wachsen unendlich viel wichtiger ist. Ich sähe in der Abschaffung der Arbeitsexamen den entscheidenden Schritt zu einer Neugestaltung und Belebung des Handarbeitsunterrichts auf der Unterstufe. Natürlich dürfte das Examen nicht etwa durch eine Ausstellung ersetzt werden. Hingegen müsste sich das Frauenkomitee weiterhin durch regelmässige Besuche überzeugen, dass zielbewusst gearbeitet wird.

Was könnte nun am Plan selber geändert werden? Wenn ich eingangs behauptet habe, dass die kleinen Mädchen sehr gern in die Arbeitsschule kommen, so ist damit nicht gesagt, dass man ihre Freude nicht noch steigern oder vertiefen könnte. Wie wäre es, wenn wir das Stricken aus dem 1. Schuljahr herausnehmen oder uns nur auf die ersten kleinen Arbeiten beschränken? Dadurch bekämen wir Zeit für mehr produktives Schaffen. Während ich dies schreibe, kommen mir eine Menge hübscher, kindertümlicher Arbeiten in den Sinn, die ein kleines Mädchen beglücken, seine Phantasie und seine Fingerlein in Bewegung setzen müssten. Im 2. Schuljahr könnte man, ohne allzugrosse Verschiebung nach oben, ähnlich vorgehen. Es ist wohl an dieser Stelle nicht nötig, auf Einzelheiten einzutreten. Ich begnüge mich damit, die Richtung anzugeben, der man folgen könnte.

Nicht wahr, geehrte Mutter, Ihre Tendenz geht doch nicht dahin, den Handarbeitsunterricht auch in den oberen Klassen einzuschränken zugunsten von Bastel- oder mehr kunstgewerblichen Arbeiten. Fast könnte man Ihre Bemerkung über die grosse Freude Ihrer Tochter an der Lederarbeit und an der selbstgezimmerter Wiege und ihren Wunsch nach recht viel Holz so deuten. Holz zu bearbeiten hat etwas Beglückendes, auch für ein Mädchen; das habe ich selber erfahren. Mit Pinsel und Farbtopf zu hantieren, ist ebenfalls schön. Aber wir müssen diese Dinge der Freizeit und dem Elternhaus überlassen.

Die Schule hat nicht für alles Raum. Wenn es auch wünschenswert ist, dass ein Mädchen Hammer und Säge zu handhaben versteht, so ist es doch unendlich viel wichtiger, dass es Schere und Nadel meistern lernt. Und dazu muss der Grund schon früh gelegt werden.

Wir wollen unsern Mädchen gegenüber nicht sentimental und nicht schwach sein. Wir wissen ja, dass wir ihnen mit einer soliden Ausbildung in den weiblichen Handarbeiten etwas mitgeben, das sie erst befähigt, ihren Platz im Leben auszufüllen. Es wäre verkehrt, wollten wir sie im Moment, wo wir ihre hauswirtschaftliche Ausbildung so wichtig nehmen, um etwas ebenso Wichtiges verkürzen. Einmal müssen sie flicken und stopfen und die Maschine beherrschen lernen, und sie tun auch das gerne, wenn sie zur richtigen Einschätzung der Arbeit erzogen sind.

Auf der Elementarstufe aber, wo das Märchen noch eine grosse Rolle spielt, wo die Puppe die Gedanken noch so stark beschäftigt, da ist es anders. Da dürfen wir, ohne uns dem Vorwurf der Sentimentalität auszusetzen, das Nützlichkeitsprinzip zurückstellen zugunsten dessen, was das Herz erfreut.

Der Vollständigkeit halber noch ein Wort über das Buch auf das Sie hinweisen. Ich teile Ihre Begeisterung nicht restlos. Es haften ihm verschiedene Mängel an, die ich hier nicht zu nennen brauche. Aber darin haben Sie recht: Die Hauptabsicht ist gut. Wir wollen auch im Kanton Bern nicht achtlos daran vorbeigehen.

Marg. Balmer.

Zu «Gedanken einer Mutter über den Handarbeitsunterricht»

Liebe Mutter, war es wirklich immer so schrecklich mit den «endlosen» Strickarbeiten? Ich kann es fast nicht glauben!

Bis dahin war ich der Auffassung, dass jede vernünftige Lehrerin den Handarbeitsunterricht im ersten Schuljahr mit einer Näharbeit beginnt. Das Stricken wird etwas später in kurzen Lektionen eingeführt, und um die Kinder nicht zu übermüden, wird nicht den ganzen Nachmittag gestrickt, sondern mit einer Näharbeit abgewechselt. Soweit ich mich erinnere, wurden wir im Seminar angewiesen, es so zu halten; bis dahin habe ich mit Erfolg danach gearbeitet und von vielen Kolleginnen weiss ich, dass sie es ebenfalls tun.

Deshalb ist es mir fast nicht möglich zu glauben, dass Ihre Tochter «viele, viele Stunden» ihre Finger zum Stricken «verkrampfen» musste.

Unsere Waschplätze kosten keine Tränen, ebenso wenig die bunten Bälle und Kleiderbügel. Zu den letzteren dürfen die Kinder die Farben selber auslesen und zusammenstellen. Ich habe eine Schachtel mit vielen farbigen Baumwoll- und eine mit Wollknäuelchen. Mit Freude wählen die Kinder darunter aus und jedes stellt nach seinem Geschmack Farben zusammen. Selbstverständlich stehe ich mit Rat zur Seite.

Während des Strickens plaudern wir oft zwanglos zusammen. Wenn bei der Arbeit heikle Stellen kommen, üben wir uns dann wieder im Schweigen.

Ihre Bemerkung, dass intelligente und phantasiebegabte Mädchen gewöhnlich schwache Handarbeitschülerinnen sind, möchte ich energisch zurückweisen. Ich habe noch nie eine intelligente Schülerin in meiner Klasse gehabt, die im Handarbeitsunterricht unter dem Mittel stand. Es stimmt aber, dass hie und da Schülerinnen, die im übrigen Unterricht sehr Mühe haben, sehr gute Handarbeitschülerinnen sind.

Ueber Langeweile hat sich noch nie eine Schülerin beklagt. Wir haben immer viel Freude an unsern Arbeiten, trotzdem wir selten Puppenkleidchen, sondern eher Gebrauchsgegenstände anfertigen. Meine kleinen Mädchen besitzen leider gewöhnlich keine eigenen Puppen mehr. Dafür haben aber die meisten noch jüngere Geschwister, ja einige schon Neffen und Nichten. Für diese fertigen wir Strickarbeiten an: Rabättli, Essmänteli, Bälle, Finkli usw.

Wir Lehrerinnen geben uns im gesamten Unterricht alle Mühe, dass Phantasie und Farbenfreude, dass das Schöpferische im Kinde nicht zu kurz komme. Nach Möglichkeit suchen wir auch im Handarbeitsunterricht all dies zu berücksichtigen. Aber nach meiner Ansicht hat dieser nun wirklich die Aufgabe, nicht im Spielerischen stecken zu bleiben, sondern langsam weiterzuführen zu bewusster Arbeitsleistung. Es hat sicher auch einen erzieherischen Wert, wenn ein Kind des 3. oder 4. Schuljahres die Ausdauer aufbringt, ein Paar Söckli zu stricken. Früher wird diese Anstrengung nicht verlangt.

Wir wollen im Handarbeitsunterricht unsere Mädchen auf die Aufgaben vorbereiten, die sie im spätern Leben zu bewältigen haben. Ich bin überzeugt, dass die meisten später mehr Strümpfe stopfen müssen, als feine Stickereien, Lederarbeiten u. a. m. ausführen. Um das Stopfen zu erlernen, muss man Stricken können. Ich glaube nicht, dass wir es an unsern Schulen zu früh erlernen! Schöne Zierhandarbeiten kommen in unserm Handarbeitsunterricht sicher nicht zu kurz.

Allgemein lässt sich sagen, dass es sich beim Handarbeitsunterricht verhält wie bei allen andern Fächern: Mit der Einstellung des Unterrichtenden steigt oder fällt der Unterricht. Wenn eine Lehrerin sich nicht auf die Handarbeitsstunde freut, freuen sich sicher die Kinder auch nicht darauf.

Unser Handarbeitsunterrichtsplan belastet die zwei untersten Schuljahre nicht sehr. Viele Lehrerinnen aber halten sich leider nicht daran und führen viel zu grosse und komplizierte Arbeiten aus. Oft wird auch nicht geeignetes Material verwendet.

Persönlich vermisse ich Fortbildungskurse für Handarbeitsunterricht auf der Unterstufe. In den fünfzehn Jahren, die verflossen sind, seit ich das Seminar verlassen habe, erhielt ich noch nie die Einladung zu einem solchen Fortbildungskurs. Einmal fand eine Ausstellung in der Schulwarte statt. Ich würde mich freuen, in einem Kurse Anregung und Gelegenheit zur Aussprache zu finden.

B. W.-St.

Anlässlich der Sommerschulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann

446

Restaurant Volkshaus, Biel

Ausstellungen

Berner Schulwarte

Ausstellung von Schülerarbeiten der Gewerbeschule der Stadt Bern.

Die Ausstellung dauert vom 14. Juli bis Ende September 1945 und ist wochentags geöffnet von 08.00—12.00 und von 14.00 bis 17.00 Uhr. Sonntags von 10.00—12.00 Uhr.

In Verbindung mit der Jahresversammlung 1945 des Schweizerischen Verbandes für Gewerbeunterricht veranstaltet die Gewerbeschule der Stadt Bern in der Schulwarte eine Ausstellung von Schülerarbeiten. Diese Ausstellung soll einerseits den Kollegen schweizerischer Berufsschulen einen Einblick gewähren in den Unterricht und in dessen Methoden und Resultate. Andererseits soll jenen Berufskreisen, deren Lehrlinge in der Gewerbeschule unterrichtet werden, gezeigt werden, wie die praktische Lehre beim privaten Meister durch die Berufsschule ergänzt wird. Daneben wendet sich die Ausstellung aber auch an ein weiteres Publikum, welches das Wesen einer Berufsschule weniger kennt, und das Gelegenheit erhält, das vielseitige Arbeitsgebiet einer neuzeitlichen Gewerbeschule und die gesetzlichen Grundlagen, auf denen diese aufgebaut ist, kennen zu lernen. Schülertlassen, die vor der Berufswahl stehen, kann diese vielleicht erleichtert werden, wenn sie Arbeiten angehender Berufsleute sehen, welche die erwähnte Ergänzung zur Lehre beim Meister bilden.

Ein Teil der Ausstellung besteht aus Arbeiten, die in Gehilfenkursen entstanden sind, die der Weiterbildung ausgebildeter Berufsleute dienen.

Die Grundlage für die gewerbliche Ausbildung ist das Bundesgesetz vom 26. Juni 1930. Es bestimmt, dass der Unterricht der Berufsschule einen Bestandteil der Berufsschule bildet. Der Unterricht gliedert sich in einen berufskundlichen und einen geschäftskundlichen.

Der berufskundliche Unterricht hat die Aufgabe, die praktische Ausbildung, die der Lehrling in der Werkstatt durchmacht, zu ergänzen und zu vertiefen. Die Fächer, die diesem Unterricht dienen, sind: Zeichnen, Berufskunde, gewerbliche Naturlehre, Demonstrationen und praktische Übungen.

Die geschäftskundlichen Fächer umfassen: Muttersprache und Korrespondenz, Rechnen, Buchführung, Staats- und Wirtschaftskunde.

In enger Verbindung mit diesen Fächern steht die staatsbürgerliche Erziehung und die Charakter- und Allgemeinbildung des Lehrlings. Er soll auch mit wirtschaftlichen Fragen vertraut gemacht werden, und der Zugang zu den kulturellen Gütern soll ihm erschlossen werden, damit er nach Abschluss der Lehr- und Schulzeit sich ihres Wertes bewusst werden und ihres Genusses sich erfreuen kann.

Die Ausstellung der Schüler- und Gehilfenarbeiten verteilt sich auf drei Säle der Berner Schulwarte.

Saal A (Fellenbergsaal)

Schematische Karte des Schulverbandes Bern und Umgebung, d. h. derjenigen Gemeinden, deren Lehrlinge in Bern den berufskundlichen — und in den Filiarschulen den geschäftskundlichen Unterricht besuchen.

Metallberufe: Die Maschinen-Zeichnung, Fächer einer Feinmechanikerklasse, die räumliche Ecke und Isometrie, Mechaniker-Zeichnen, Feinmechaniker, Schwachstrommonteure, Maschinenzeichner, V. S. M.-Normen, Automechaniker. Elektrotechnik: Metallberufe der Elektroindustrie, Radiomonteur, Elektroinstallateure, Demonstrationsunterricht.

Geschäftskundliche Fächer mit Belegen aus der Lehrzeit.

Saal B (Ausstellungssaal I)

Gesetzliche Grundlagen der Berufsschulen: Bund, Kanton, Gemeinde.

Kunstgewerbe: Sachzeichnen, freie Perspektive, Pflanzenzeichnen, Landschaftszeichnen, Aquarellieren, Figurenzeichnen, Akt, Porträt, Modellieren, Schrift, Farbenlehre, Entwerfen.

Graphisches Gewerbe: Lithographie, Steindruck, Chemigraphie, Typographie, Buchdruck, Holzschnitt, Buchbinderei.

Saal C (Ausstellungssaal II)

Statistische Darstellung der Lehrlingszahl der gewerblichen Berufe.

Verschiedene Gewerbe: Photographen, konstruktive Perspektive, darstellende Geometrie, Schattenlehre. Sattler, Autospengler, Wagner und Schmiede.

Baugewerbe: Bauzeichner, Tiefbauzeichner, Zimmerleute, Spengler, Schlosser, Schreiner.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31—35 Ausstellung «Singt und spielt in Schule und Haus».

Freiplätze für Auslandschweizer-Kinder gesucht

Aus Frankreich kommt die erfreuliche Mitteilung, dass statt der ursprünglich angemeldeten 200 Auslandschweizer-Kinder dank der Verbesserung der Transportverhältnisse aus den Konsularbezirken Paris, Lyon und Marseille deren 500 zu einem dreimonatigen Ferienaufenthalt in die Schweiz reisen können. Für diese eben erst nachgemeldeten Kinder im Alter von 6—15 Jahren sucht die Stiftung Schweizerhilfe weitere Freiplätze. Da die ersten Gruppen bereits eingereist sind, sind Meldungen von Freiplätzen möglichst rasch erbeten an die Stiftung Schweizerhilfe, Sektion Bern, Bundesgasse 24, Bern.



Dans les sections

SPJ. De divers côtés, on nous réclame les petits papillons à coller sur les cartes de légitimation délivrées par la Société pédagogique romande, papillons destinés à valider la carte de membre pour la période du 1^{er} mars 1945 au 28 février 1946.

Tous les papillons, munis de la signature de la caissière du Comité central ont été envoyés, le même jour, aux présidents des sections jurassiennes, en date du 28 mars écoulé. Les membres de la SPJ qui n'auraient pas reçu leur dû, voudront bien s'adresser à leur comité de section.

Le Comité central de la SPJ.

Chronique biennoise. Synode à l'étang de la Gruyère. — C'est une idée assurément aussi originale que charmante qu'a eue notre comité en nous conviant à faire notre synode d'été sur les rives de l'étang de la Gruyère. Elle était, il est vrai, dans l'air depuis le jour, je crois, que notre savant collègue, M. le Dr Joray, directeur du Progymnase de La Neuveville, nous enchantait en nous contant les études passionnantes qu'il a faites là-haut sur les graines paléolithiques. Elle rencontra tout de suite un accord unanime et voilà pourquoi, le samedi 30 juin, le train nous amenait, flânant paresseusement de

palier en palier, jusqu'à ces Reussilles où soufflait déjà l'air vif du plateau franc-montagnard.

Une demi-heure de marche au bon soleil, dans le décor familial des sapinières, des fermes basses et des chevaux en liberté et nous nous retrouvions assis comme des écoliers sur les billons de la scierie, écoutant M. le Dr Thiébaud, prédécesseur en ces matières du Dr Joray, qui déversait sur nous, dans ce rustique amphithéâtre, sa science inépuisable. Il nous parlait des différents types de marais que l'on trouve sur nos hauts plateaux et surtout de ce marais «bombé», dont les rives de l'étang de la Gruyère sont un des plus caractéristiques exemples. En même temps, il évoquait la vision des plantes si jolies et si rares, cachées dans les mousses.

Et nous voici, en compagnie de notre précieux guide, nous égaillant sous les pins, enjambant les diverticules sur des ponts de fortune, traversant la grande presqu'île centrale à l'aspect si curieusement nordique, à la recherche des magiques corolles. Nous les trouvâmes toutes, sauf une. Mais

Essen Sie jetzt vegetarisch im
1. Stock, Restaurant Ryfflihof
Neuengasse 30, BERN

nous nous aperçûmes bientôt que le temps filait à une allure endiablée durant cette chasse passionnante. Nos estomacs, qui se creusaient à l'air vif, nous faisaient voir partout sous les branches des ruisseaux de crème fraîche et des piles de jambons campagnards. Encore un quart d'heure de promenade au sortir de la forêt, dans un frais vallon piqué de bouquets de sapins et nous arrivions devant une auberge rustique où déjà les joueurs de boule qui nous avaient devancés essayaient leur adresse.

Il y eut des surprises. Nos collègues féminines avaient apporté jusqu'ici en secret une jolie décoration de tables: écussons, pommes de pin, voire couplets sur des airs en vogue, et on nous assurait qu'elles avaient préparé, à l'intention de ce jour, toute une série de chansons inédites.

On se mit à table avec passablement de retard... A deux heures et demie, en avance de deux heures sur l'horaire prévu, nous quittions la «bonne auberge», nous égaillant sur le Plateau à la recherche d'une pitance qui pût calmer nos estomacs étonnés...

Nous avions cependant eu le temps de liquider, en une séance-éclair rondement menée par notre président Otto Poupon, les questions administratives pendantes: M. Erbetta, jusqu'ici membre de la section de St-Imier, entre définitivement dans la nôtre; souvenir aux morts de l'année: François Colin, Moeckli, Schaffner ainsi qu'à tous les collègues morts pour la patrie; félicitations à Madame Varesi qui fête ses 40 ans d'enseignement, dont 34 à Bienne; acceptation de la VPOD dans l'Association des fonctionnaires et employés de la Ville en vue de la prochaine adaptation des traitements; enfin nous avons entendu un émouvant récit de Ch. Jeanprêtre qui accompagna à Besançon, le 24 juin, la caravane romande de ravitaillement pour nos collègues franc-comtois.

Malgré l'alerte de midi, la journée se termina fort bien, et nous gardons tous, des heures exquises passées sous les grands sapins du Plateau, un excellent souvenir.

La Jeunesse charitable. — Les comptes définitifs de l'action entreprise par nos écoles en faveur du Don suisse viennent de nous parvenir. En voici les postes principaux: Ventes d'insignes: fr. 10 595.35; versements des différents collèges: fr. 22 812.75 dont fr. 2830.15 par les classes primaires françaises; journée de l'armistice: fr. 6335.32; total général: fr. 39 849.80. Ce brillant résultat fait honneur à notre jeunesse.

G. B.

Section de Porrentruy. Pour des raisons d'organisation, le synode estival n'aura pas lieu à la campagne, mais à Porrentruy, le samedi, 28 courant, dans la grande salle de l'Hôtel

de Ville. Nous ne doutons pas que tous nos membres porteront présence à cette rencontre afin de fraterniser avec nos collègues français et les délégués des sections de la SPJ et de la SPR.

Ils se feront également un devoir d'assister au repas en commun (prix fr. 6.—) et d'entourer nos hôtes de leur sympathie durant toute la journée.

Les inscriptions pour le dîner peuvent encore parvenir au président de section, M. Montavon, jusqu'au mardi, 24 juillet (téléphone 6 17 08).

Les participants de notre section n'auront à supporter aucune charge financière pour la réception de nos collègues de France, par contre nous leur serions reconnaissants de fournir pour eux les coupons de repas.

Voici, dans les grandes lignes le programme de la journée:

- 09.00 Arrivée des collègues de France devant l'École normale et légère collation.
- 09.30 Séance officielle (voir communiqué).
- 11.00 Réception au jardin botanique et visite des établissements scolaires.
- 12.30 Repas en commun à l'Hôtel du Cheval Blanc à Porrentruy. Allocutions.
- 14.30 Visite de la ville.

La personnalité des conférenciers, comme aussi l'intérêt des sujets traités ne sauraient laisser aucun collègue indifférent.

Le comité de section compte sur votre appui et vous remercie à l'avance.

Comité de section.

Divers

Qui veut accueillir des enfants suisses de l'étranger?
L'heureuse nouvelle nous parvient de France que grâce à l'amélioration des conditions de transport, il sera possible de faire venir en Suisse pour un séjour de trois mois 500 enfants suisses ressortissant aux cercles consulaires de Paris, Lyon et Marseille, au lieu des 200 primitivement annoncés.

La *Fondation Secours aux Suisses* cherche pour ce contingent supplémentaire d'enfants, âgés de 6 à 15 ans, des familles qui veuillent bien les accueillir. Comme les premiers convois sont arrivés en Suisse le 15 juillet déjà, les personnes qui désirent recevoir un enfant suisse de l'étranger voudront bien s'inscrire le plus rapidement possible à la *Fondation Secours aux Suisses*, section de Berne, Bundesgasse 24, Berne.

La population jurassienne, qui s'est montrée si généreuse envers les enfants étrangers accueillis en Suisse, ne voudra pas faire moins en faveur d'enfants de compatriotes.

Mitteilungen des Sekretariats

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins

Sitzung vom 7. Juli 1945.

1. Da die Vorarbeiten für die **Abänderung des Besoldungsgesetzes** trotz unsern Bemühungen noch nicht vom Fleck kommen, ist von den Verbänden eine Eingabe an die Regierung gerichtet worden um eine **Herbstzulage** von einheitlich Fr. 300.—. Sie soll gelten als weiterer Schritt zu einem vollen Teuerungsausgleich.
2. An einer **Besprechung mit den Lehrgrossräten** wurde ausser den Besoldungs- und Versicherungsfragen auch die der **stillen Wiederwahl** berührt. Trotzdem die Meinung vorherrschte, die Frage werde erst mit einer Aenderung des Schul- oder Besoldungsgesetzes spruchreif, wird wahrscheinlich nächstens im Grossen Rate ein Vorstoss gemacht werden.
3. Der Kantonalvorstand und die Geschäftskommission verfolgen andauernd den Kampf um die Gesundung der rechnerischen Grundlagen der **Lehrerversicherungskasse**; siehe Bericht über die Abgeordnetenversammlung der Kasse in Nr. 14, S. 231, und Nr. 15, S. 251.
4. Neuerdings wird auf eine Eingabe zweier Kollegen hin zugesichert, dass anlässlich der Aenderung des Lehrerbildungsgesetzes **Zulagen an Lehrkräfte von Gesamtschulen und mehrklassigen Schulen mit grosser Schülerzahl** beantragt werden sollen.

5. Ein schwerer und langwieriger **Rechtsschutzfall**, in den Primar- und Mittellehrer verwickelt waren, konnte endlich durch Vergleich erledigt werden. Er war einer der kostspieligsten der letzten Jahre. Es ist dringend zu wünschen und liegt im Vorteil der Beteiligten selber, dass bestehende Spannungen frühzeitig den Vereinsbehörden unterbreitet werden, damit eine rechtzeitige Schlichtung oder rechtliche Lösung veranlasst werden kann, bevor grosser Schaden entsteht oder gar ein Unglück geschieht.
6. Die Angelegenheit der beschlagnahmten **Turn- und Schulräume in Lyss** scheint zu einer vollen Rechtfertigung unseres Standpunktes zu führen. Unbegreiflicherweise sind allerdings die Räume am 5. Juli nochmals für eine Rekrutenschule requiriert worden, trotzdem es die Schulgemeinde mit überwältigendem Mehr ablehnte, sie nochmals zur Verfügung zu stellen.
7. Nach Wunsch der betroffenen Kollegin soll die **Lehrerinnenwahl in Delsberg** sich ohne Mitwirkung des Lehrervereins abwickeln.
8. Mit einer ausserordentlich heiklen und schwer entwirrlichen **Streitsache an einer Mittelschule** kann sich der Kantonalvorstand vorderhand nicht beschäftigen.
9. Wegen **Selbstverschulden** konnte eine Lehrkraft nach Ablauf eines Probejahres nicht weiter geschützt werden; in einem ähnlichen Falle konnte nur noch ein weiteres halbes Jahr erwirkt werden. — In einem **Verleumdungsfall** wurde der Rechtsschutz zugesichert. Ein Teil der Kosten wird infolge Verurteilung nicht übernommen werden können; ein ähnlicher Fall ist hängig. — Im Falle der Veröffent-

- lichung eines albernen Gedichtes über **angebliche körperliche Züchtigungen** einer Lehrkraft schaute die Lehrerschaft des betreffenden Ortes in vorbildlicher Weise selber zum rechten. — Einem gefährdeten Kollegen soll Rat und Hilfe angeboten werden. — Ein langwieriger Rechtsschutzfall ist durch ein **Scheidungsurteil** endlich erledigt. — Der **Rechtsschutzfall eines Doppelmitgliedes** wird vom Staatspersonalverband behandelt; in einem weitem wird zuerst der BMV Stellung beziehen müssen.
10. Eine **stellenlose Lehrerin**, welche durch **Nichtannahme einer Wahl** eine Gemeinde schwer beleidigt hatte, wurde veranlasst, sich zu entschuldigen.
 11. Die städtische Schuldirektion Bern hat einen Fall **jahrelanger Vertretung infolge Militärdienstes** im Gegensatz zu den eidgenössischen und kantonalen Behörden sehr grosszügig und entgegenkommend behandelt. Auch ein seit sehr langer Zeit provisorisch angestellter Kollege kann auf eine Berücksichtigung seiner Notlage rechnen.
 12. Ein **Studiendarlehen** ist wegen Erkrankung zurückbezahlt worden. — Genehmigt wurden: Ein **Darlehen** von 600. — Franken, eine **Unterstützung** von Fr. 300. — zusammen mit einer Kurunterstützung und einer Gabe des Schweizerischen Lehrervereins im gleichen Betrag, ein kurzfristiger **Vorschuss** von Fr. 150. — Vom SLV wurde ein Darlehen von Fr. 500. — gewährt. — Zwei grössere Darlehensgesuche mussten mangels genügender Sicherheit abgewiesen werden.
 13. Die Vorbereitung der **Neuwahlen im Schweizerischen Lehrerverein** gab viel Arbeit. Nach der Präsidentenkonferenz in Luzern vom 8. Juli scheint nun in fast allen Fällen der Boden für eine annehmbare und dem Vereine dienliche Lösung geebnet zu sein.
 14. Die Stellungnahme des Kantonalvorstandes im Artikel « **Ein schriller Nachklang zum 28. schweizerischen Lehrertag** » führte zu verschiedenen Äusserungen und Besprechungen. Eine weitere Aussprache zwischen Nächstbeteiligten soll nach den Ferien stattfinden.
 15. Mit dem **Verleger Paul Haupt** wird ein Vertrag abgeschlossen über die Herausgabe der **Lese-, Quellen- und Uebungshefte** als Sonderdrucke aus der « Schulpraxis ».
 16. In zwei besondern Fällen wurde ein **Eintritt in den BLV auf den 1. Juli** ermöglicht, trotzdem die Statuten nur einen solchen auf Beginn eines Halbjahres voraussehen. Von den flüssigen **Geldern des Fonds** sollen bei nächster Gelegenheit grössere Posten auf Staatsanleihen gezeichnet werden. — Für **Vikariate** sind vorläufig noch keine Beiträge in Aussicht zu nehmen. — Weitere regelmässige Beiträge an **Haussammlungen** werden vorläufig keine mehr bewilligt.
 17. Für das Sekretariat wird die Zeitschrift « Gegenwart » bezogen.
 18. Auf die **zweihundertste Wiederkehr von Pestalozzis Geburtstag** wird eine besondere Nummer des Schulblattes vorbereitet. Andere Anregungen werden entgegengenommen.
- Nächste Sitzung: 25. August.
- (La traduction française suivra dans le prochain numéro.)

68

Daheim

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse

Bern

Vorzügliche Mahlzeiten zu bescheidenen Preisen

Konferenzsaal und Sitzungszimmer

Am 8. September wird die SEVA wieder 22'369 Treffer im Werte von Fr. 530'000 auslosen. An der Spitze die Haupttreffer von Fr. 50'000, 20'000, 2 x 10'000, 5 x 5'000 etc., etc. . . . Jede 10-Los-Serie enthält mindestens 1 Treffer und 9 übrige Chancen!

1 Los Fr. 5.— plus 40 Rappen für Porto auf Postcheckkonto III 10026. Adr.: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern.

ZIEHUNG
8. SEPT.

SEVA 40

40/2